Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"
Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten:
Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Information.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Erklärungen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung.
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig....50 Cents
Für die zweite Insertion.....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig....75 Cents
Für die zweite Insertion.....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.
Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

Eine interessante Woche

Sturm im Provinzialparlament. — Bradshaws Anklagen erweisen sich als Seifenblasen.

Saskatchewans Farmer verlangen „freien Weizen" — Getreidebauer-Konvention faßt viele andere wichtige Beschlüsse.

Die vergangene Woche war wieder einmal besonders reich an interessanten Ereignissen.

Von den Schauplätzen des großen Weltkrieges drang zwar keine besonders erschütternde Kunde an unser Ohr. Sorgen doch auch höhere Gewalten dafür, daß uns Nachrichten dieser Art nicht in allzu starker und ungehinderter Fülle erreichen.

Umso interessanter und lebhafter ging es in unserer eigenen lieben Provinz Saskatchewan zu, sodaß der Sensationslustige sehr wohl mit Altmeister Goethe sagen konnte: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah."

Die Tagung der Getreidebauer, die in Saskatoon vom 15. bis 18. Februar stattfand, bot wahrlich des Interessanten genug.

Wir kehrten mit einer Menge der verschiedenartigsten Eindrücke am letzten Sonnabend aus Saskatoon nach unserer Redaktionsstube zurück, — bereit, Spalten über die stattgefundenen Verhandlungen zu füllen. Wir fanden jedoch den Platz in unserem „Courier" durch Kriegsnachrichten, Parlamentsberichte usw. derart in Anspruch genommen, daß wir auf längere Ergüsse, wenigstens für die Ausgabe dieser Woche, verzichten mußten.

In nächster Nummer werden wir ein Stimmungsbild von der Konvention bringen und dann in folgenden Ausgaben weiter auf einzelne Vorträge und Debatten eingehen. Inzwischen beginnen wir heute mit Veröffentlichung des Berichtes über die Verhandlungen der Frauenabteilung. Das erscheint uns ganz natürlich, da ja die Frauen in der Getreidebauerbewegung eine ganze hervorragende Rolle spielen. Außerdem erhalten sie jetzt das Stimmrecht. Schließlich muß ja auch der griesgrämigste Gegner moderner Frauenbewegung, der eifrigste Verfechter der heut veralteten Theorie von der „Frau im Haus und in der Kinderstube", der Frau den Vortritt lassen.

Hatte nun das nördliche Zentrum der Provinz, unsere hübsche Universitätsstadt Saskatoon, durch die 1500 bis 1600 dort versammelten Getreidebauer ihre lebhafte Woche, so herrschte in der Hauptstadt Regina, besonders im Parlamentsgebäude am Wascana-See eine ganz gewaltige Erregung. Der alte politische Possenreißer und Sensationsheld von Beruf, unser Freund Bradshaw von Prince Albert hatte schon seit dem 10. Februar die politisch interessierten Kreise in Spannung gehalten.

Bradshaw kommt uns vor wie ein vorlauter kleiner Junge, der Seifenblasen steigen läßt und mit lautem Geschrei auf die großen, bunt schillernden Dinger aufmerksam macht. Doch ist es das Schicksal jeder, auch der schönsten Seifenblase zu zerplatzen, und als winziges Häufchen Schaum in's Nichts zurück zu sinken. Genau so ergeht es jetzt den berühmten Bradshaw'schen Anklagen.

Da uns heut Platz und Zeit fehlt, werden wir in nächster Ausgabe ausführlich auf diese Fragen eingehen.

Wenig lieben heißt es, wenn man sagen kann, wie man liebt.

* * *

Gegen große Vorzüge eines Anderen gibt es keine Rettungsmittel als die Liebe.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

Zur Schulreformfrage

Eine offene Antwort des Herrn C. Brennecke, Lizard Lake, Sask.

Mein offener Brief an Herrn Dr. Black hat einen solchen Entrüstungssturm wachgerufen und mir so vielungeschminkte Komplimente eingebracht, daß ich es für unverantwortlich halten würde, wenn ich nicht wenigstens den Versuch machen wollte, diesen Sturm zu beschwichtigen. Ich sehe jedenfalls vollkommen ein, daß meine Anschauungen über die Schulfrage so staatsgefährlicher Natur sind, daß sie unter allen Umständen niedergekämpft werden müssen, wenn auch nicht immer durch Gründe, so doch durch Grobheiten oder dadurch, daß man mir falsche Beweggründe unterstellt. Um nun diese Polemik nicht in's Uferlose wachsen zu lassen, womit ja niemandem gedient wäre, will ich mich im wesentlichen darauf beschränken, noch einmal darzulegen, was ich mit meinem Brief an Herrn Dr. Black beabsichtigt habe und dabei einige Mißverständnisse aufklären.

Ich bin durchaus Ihrer Ansicht, Herr Miller, daß neben wirklich guten Schulen ein möglichst reger Schulbesuch sehr wünschenswert wäre. Nur über die Mittel, um dieses schöne Ziel zu erreichen, gehen unsere Ansichten auseinander. Sie wollen den absoluten Schulzwang eingeführt wissen und auch ich wäre ein Freund desselben, wenn ich die Garantie hätte, daß man bei der Einführung dieses Gesetzes die besonderen Verhältnisse Canadas und gewisse, nur sehr wertvolle Interessen berücksichtigen würde.

Der Unterschied in unserer Auffassung besteht ja meines Erachtens vor allem darin, daß Sie das Hauptgewicht auf den Unterricht, ich dagegen ein mindestens ebenso hohes Gewicht auf die Erziehung lege. Könnten wir Gesetze oder Einrichtungen schaffen, die diesen beiden Interessen in gleichem Maße gerecht würden, ohne das eine auf Kosten des anderen zu bevorzugen, so wäre diese ganze Polemik gegenstandslos.

Sie bestreiten nun überhaupt, daß es in Canada besondere Verhältnisse gibt. Ja, wenn Sie im Ernst glauben, daß die Dinge hier in Bezug auf Homogenität der Bevölkerung, Unterrichts- und Erziehungsmöglichkeiten, Wohnungsverhältnisse (mit ihrer Wirkung auf die Erziehung) etc. genau so liegen wie z. B. in Deutschland, dann kann ich nur annehmen, daß Sie Deutschland gar nicht aus eigener Anschauung kennen. Jedenfalls haben wir hier in Canada eine aus allen Nationalitäten zusammengesetzte, in jeder Beziehung ungleichartige Bevölkerung, die dem Gesetzgeber, dem Volksbildner, dem Jugendfreund Probleme zu lösen aufgibt, od. doch aufgeben sollte, wie nirgendwo in der Welt. Wir haben hier Wohnungsverhältnisse, die in Deutschland jeder Jugendfreund mit Recht bekämpft, weil er weiß, welche Gefahren daraus für die heranwachsende Jugend entstehen können.

Wir haben ferner — wohl in jedem Schulbezirk — Leute mit kriminellem Einschlag, die ihre Nachbarn bestehlen, das Eigentum zerstören etc. etc. und die bei dem gänzlichen Mangel an polizeilicher Ueberwachung in den seltensten Fällen unschädlich gemacht werden können. Was nun — bei der hohen sittlichen Lebensauffassung, die Sie beweisen — aus den Kindern solcher Leute wird, ist eine Frage, die ich nicht entscheiden will.

Damit will ich natürlich nicht sagen, Herr Miller, daß es in Deutschland keine Kriminalität gibt. Aber wenn Sie einmal in einem deutschen Dorfe gelebt hätten, so würden Sie wissen, daß Diebstahl und dergleichen Dinge sind, die der deutsche Bauer lieber seinen Leuten oder den Vagabunden der Landstraße überläßt. Der Grund dafür ist wohl weniger in der schärferen polizeilichen Kontrolle als vielmehr in dem Umstand zu finden, daß der deutsche Bauer in seinem von den Vätern ererbten Besitz mehr sieht als ein bloßes Spekulationsobjekt, das er nach 3 oder 4 Jahren mit möglichst großem Gewinn wieder veräußern will. Er ist mit seiner Scholle verwachsen und will seinen Hof einmal seinen Kindern hinterlassen. Darum hält er etwas auf sich und gibt sich Mühe, auch seine Kinder ordentlich zu erziehen. Das bringt aber eine gewisse Solidität in das deutsche Dorf, von der nicht zuletzt die Schule profitiert und die wir leider hier auf der Prärie nur allzu oft vermissen müssen. Das sind nur einige Gesichtspunkte (ich könnte Ihnen mehr anführen, habe aber keine Lust, mir die Finger zu verbrennen!), aber sie sollten doch eigentlich genügen, gerade den Volksfreund, Herr Miller, zum Nachdenken darüber anzuregen, ob und warum die Klagen, die man ja auch von anderer Seite über die Verwahrlosung unserer Jugend hört, zu Recht bestehen.

Wenn man nun — ohne das Geringste für die Verbesserung dieser Verhältnisse zu tun — den Schulzwang einführen will, so zwingt man Eltern, die sich die Mühe geben, ihre Kinder ordentlich zu erziehen, so Einflüssen auszusetzen, die unter Umständen den ganzen Erfolg dieser Erziehung in Frage stellen können.

Sicherlich ist das beste Mittel gegen solche Einflüsse eine möglichst gute häusliche Erziehung, aber schließlich: ein Kind ist kein gefestigter Charakter und mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen gebe ich mich nicht gerne ab, wenn es sich um das Wohl oder Wehe meines Kindes handelt.

Es wird nun immer Leute geben, die solchen Dingen gegenüber einen unerschütterlichen Optimismus haben und ich wündere mich daher garnicht, daß man mich für „zimperlich" hält, wenn ich unter solchen Umständen es vorziehe, meinen Jungen selbst zu unterrichten. Dabei braucht man übrigens garnicht seine Kinder in Watte zu packen oder sie hermetisch von der Außenwelt abzuschließen, wie der Herr von Wittigbach anzunehmen scheint.

Will man nun den Schulzwang einführen und dabei die von mir vertretenen Interessen berücksichtigen, so gibt es m. E. zwei Möglichkeiten. Man könnte die Durchführung des Gesetzes in so liberaler Weise handhaben, daß man, wie gesagt, den Eltern, die das im Interesse ihrer Kinder für besser hälten, den Heimunterricht gestattet. Nun gebe ich gerne zu, daß davon nur sehr wenige profitieren würden, denn selbstverständlich müßte dieser Heimunterricht ein vollwertiger Ersatz für den Schulunterricht sein. Viel besser wäre es daher, wenn man für das Schulzwangsgesetz eine gesunde Grundlage schaffen würde, denn mit demselben Recht, mit dem Sie für den Schulzwang eintreten, könnte ich z. B. verlangen, daß man für verwahrloste Kinder, um deren Erziehung sich niemand kümmert oder die zu Hause unter einem notorisch schlechten Einfluß stehen, eine Zwangserziehung einrichtet, die sie vom gemeinsamen Schulunterricht ausschließt. Das würde auch nur im Interesse dieser bedauernswerten Kinder sein, da es ja doch niemals die Aufgabe der Schule sein kann, die häusliche Erziehung zu ersetzen. Will man nicht so radikal vorgehen, nun so braucht man deswegen noch lange nicht die Hände in den Schoß zu legen. Was ließe sich nicht alles auf dem Gebiet der Jugendfürsorge, staatlichen Kontrolle, der Wohnungsreform, Hygiene etc. tun! Man könnte z. B. daran denken, weibliche Erziehungs-Inspektoren anzustellen, an deren Charakter, Taktgefühl, sowie allgemeiner und spezieller Ausbildung man allerdings die höchsten Anforderungen stellen müßte. Wie segensreich würde allein eine solche „Gemeindeschwester", die auch als Krankenpflegerin tätig sein könnte, in jeder Munizipalität wirken! Es wäre auch durchaus nicht nötig, daß man eine zehnköpfige Familie in einem einzigen kleinen Raum hausen ließe, wenn man für gute ländliche Kreditverhältnisse und vor allem dafür sorgen würde, daß der Heimstätter für sein Baumaterial nicht so unvernünftige Preise zahlen müßte, wie das jetzt der Fall ist. Sicherlich würden solche Reformen auf allerlei Schwierigkeiten stoßen, aber diese Schwierigkeiten entbinden unsere Gesetzgeber nicht von der Verpflichtung, wenn sie den Schulzwang einführen, nun auch solche Schulverhältnisse zu schaffen, daß die Eltern ohne Sorgen ihre Kinder in die Schule schicken können. Ideale Zustände werden wir natürlich nie bekommen, aber das verlangt auch niemand und die gibt es ja auch weder in Deutschland noch sonstwo. Nur sollte man sich hüten, Gesetze von so einschneidender Wirkung wie den Schulzwang einfach nach anderen Ländern zu kopieren, ohne zu untersuchen, ob dafür dieselben unerläßlichen Vorbedingungen gegeben sind.

Meine Anschauungen mögen manchem unbequem sein, Herr Miller, wenn sie aber mit „undemokratischer" Gesinnung etwas zu tun hätten, so würde das nur ein merkwürdiges Licht auf das demokratische Prinzip werfen.

Nun hat man mir verschiedene persönliche Vorwürfe gemacht und u. a. gesagt, daß ich meinen Jungen für etwas Besseres halte als anderer Leute Kind und daß ich überhaupt auf andere Leute herabsehe. Ich würde auf solche Vorwürfe nicht eingehen, wenn man sie nicht in voller Oeffentlichkeit gemacht hätte und wenn ich nicht annehmen müßte, daß sie lediglich auf Mißverständnisse beruhen. Sehr wahrscheinlich hat mir das, was ich über Kultur gesagt habe, diese Unterstellungen eingetragen. (N.B. Herr von Wittigbach, ich habe niemals den Ausdruck „sich auf eine höhere Kulturstufe schwingen" gebraucht. Sie wissen doch wohl auch, daß dieser Ausdruck einen üblen Klang hat und nur im ironischen Sinne benutzt wird? Wer es vorzieht, anonym zu schreiben, sollte es sich besonders zur Pflicht machen, wortgetreu zu citieren!) Freilich, wenn Sie vielleicht annehmen, daß ich unter Kultur nur den äußerlichen Schliff des zivilisierten Menschen verstehe, so wundere ich mich nicht, daß Sie dafür nur ein ironisches Lächeln übrig haben. Ich hütte es auch. Wenn Sie dagegen den Begriff in seiner ganzen ethischen Tiefe auffaßten, so würden Sie mir vielleicht zugeben, daß man es für seine Pflicht halten kann, die Kulturwerte, die man seinem Vaterlande und nicht zuletzt seinen Eltern verdankt, möglichst rein und ungeschmälert in seinen Kindern zu erhalten. Nicht wahr, Sie sind doch wohl auch für die Beibehaltung der deutschen Sprache als eines unserer wertvollsten Kulturgüter? Wenn ich im übrigen „Standesdünkel" oder dergl. Unsinn „kultivieren" wollte, so wäre ich in Deutschland geblieben und nicht nach Canada gekommen.

Darin stimme ich nun mit dem Herrn von Wittigbach überein, daß es wenig Zweck hat, sich in der Zeitung über die Schulfrage zu unterhalten, da die Gesetzgeber doch tun und lassen werden, was sie wollen. Ich denke daher auch nicht daran, diese Polemik fortzusetzen, auch dann nicht, wenn man noch weitere Freundlichkeiten für mich in Bereitschaft hat.

Um nun allen Mißverständnissen möglichst vorzubeugen, möchte ich schließlich noch feststellen, daß mein Junge noch garnicht schulpflichtig ist und daß ich einstweilen noch zu gar keinem Schulbezirk gehöre. Meine Postoffice ist wohl Lizard Lake, aber mit dem gleichnamigen Schulbezirke habe ich nichts zu tun. Sollte aber der Schulzwang eingeführt werden, so würde ich es nur für einen Vorzug halten, gerade in diesen Bezirk eingezogen zu werden, da dort wenigstens eine ausgezeichnete Lehrkraft tätig ist.

C. Brennecke.

Deutsch-Canadischer
Provinzialverband
von Saskatchewan

Deutsche Vereinigung von Langenburg und Umgegend

Langenburg, Sask., 15. Feb.

Werte Courierleitung!

Bitte Nachfolgendes unter Verbandsnachrichten zu bringen.

Langenburg. — Am 29. Januar fand unsere letzte Versammlung statt. Der Vors. A. Becker referierte über die am 26. Jan. abgehaltene Generalversammlung des D. C. P. V., wie auch an anderer Stelle berichtet wurde. Wir gingen dann zur Vorstandswahl über.

Als 1. Präsident wurde Herr Adolf Becker, als Vize-Präs. wurden John Betz und Wm. Schnell, als Sekr. Franz Hoffmann, als Kassierer Heinrich Wohlers, als Schatzmeister Paul Mitschke und als Türhüter Aug. Wesche gewählt. Als Vergnügungskomitee wurden W. Schnell, E. Ehlers, H. Warlemont, A. Hartung, F. A. Hoffmann, H. Wohlers, Hans Wohlers, Herm. Fieseler, Wilh. Fieseler und J. Schöpp gewählt. Als Agitationskomitee fungieren die Herren Josef Buchberger, Herm. Tatz, H. Heinjohn, Fritz Süßschlaf, W. Schnell und O. Hammermeier.

Die Einnahmen im letzten Jahre betrugen $199.65. Kassenbestand $87.99. Ausgaben $71.00 freie Sammelliste zum „Roten Kreuz", $29.00 aus der Kasse, damit $100.00 voll wurden, $50.00 ebenfalls für gute Zwecke, $15.00 für Entsendung der Delegation nach Ottawa und $10.00 für Organisationsfonds.

Nächste Versammlung

Die nächste Versammlung findet am 26. Febr. Nachmittags 2½ Uhr in J. Betz Office statt.

Wichtige Tagesordnung.

Aufnahme neuer Mitglieder usw.

Wintervergnügen

Unser Wintervergnügen findet am 1. März Abends 8 Uhr statt, dasselbe wird eingeleitet durch Konzert, Gesang, Theater und komische Vorträge, wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Eintritt kostet 50 und 25 Cents. Auch Herr Eymann ist dazu freundlichst eingeladen. Unter den verschiedenen Nummern kommt auch „Die verlorene Brieftasche" und „Durch den Kamin" zur Aufführung und es wird viel zu lachen geben. Alle herzlich willkommen!

Fr. Hoffmann,
Sekretär.

Deutsche Schulfreunde! Auf zur Versammlung der Schulvorsteher (Trustee-Konvention)

Am 1. und 2. März wird in Regina die diesjährige große Versammlung der Schulvorsteher der Provinz Saskatchewan stattfinden. Wir wissen, daß bei dieser Konvention ein Antrag eingebracht werden wird, der die Abschaffung des deutschen Unterrichtes in allen öffentlichen- und Separatschulen unserer Provinz fordert. Wir werden in nächster Ausgabe dieser Zeitung nochmals einen ausführlichen Artikel veröffentlichen, in dem wir die wichtigsten Gründe, die wir gegen einen derartigen engherzigen Antrag vorzubringen haben, klarlegen werden. Wir werden dies tun, obgleich es uns für unsere Freunde und Leser kaum notwendig erscheint; denn wir Deutsch-Canadier sind uns über diesen Punkt vollständig einig. Für uns gilt es nur, alle Kräfte anzuspannen, um die Annahme eines derartigen Antrages, der uns und ganz besonders die erzieherischen Interessen in den überwiegend von deutsch sprechenden Ansiedlern bevölkerten Distrikten schwer schädigen würde, zu verhindern. Aus diesem Grunde hat die Ortsgruppe Langenburg des „Deutsch-Canadischen Provinzial-Verbandes" schon vor mehreren Wochen eine Resolution gefaßt und einen Aufruf veröffentlicht und in beiden Erklärungen alle überwiegend deutsch-canadischen Schuldistrikte aufgefordert, Vertreter zur diesjährigen Konvention der Schulvorsteher nach Regina zu entsenden. Es ist jetzt die höchste Zeit für unsere Deutsch-Canadier mannhaft auf dem Plane zu erscheinen und mit aller Energie dafür einzutreten, daß uns in dieser Zeit, in der eine Woge irregeleiteten Nationalgefühls oder Haßes schweren Schaden anrichten kann, unsere ohnedies nicht sehr weitgehenden Rechte bezüglich des deutschen Sprachunterrichtes nicht noch weiter geschmälert werden. In jedem Schuldistrikt, in dem deutsche Schulvorsteher eine Mehrheit im Schulvorstande haben, sollten diese jetzt sofort eine Schulvorstandssitzung abhalten und den Beschluß fassen, wenigstens einen, am besten aber zwei oder drei Vertreter ihres Distriktes als Delegierte zur Konvention der Schulvorsteher nach Regina zu entsenden. Wo unsere deutsch-canadischen Steuerzahler keine Mehrheit im Schulvorstande haben, wohl aber eine Mehrheit oder doch starke Minderheit in ihrem Schuldistrikt bilden, sollten sie sofort eine Steuerzahler Versammlung ihres Schuldistriktes einberufen und dafür eintreten, daß ein deutsch-canadischer Steuerzahler aus ihrer Mitte als Vertreter ihres Distriktes zur Konvention nach Regina geschickt wird. Wo sich auch dies als unmöglich erweisen sollte, ist es doch sehr wichtig, daß unsere deutsch-canadischen Steuerzahler in jedem Distrikt in einer Versammlung eine Resolution annehmen, die den Vertreter des Distrikts bei der Konvention, auch wenn er ein englisch sprechender Canadier sein sollte, beauftragt, gegen die Resolution zu stimmen, die vollständige Abschaffung des deutschen Sprachunterrichtes verlangt.

Es ist sehr wichtig, daß jeder Distrikt die Namen und die Zahl der erwählten Delegierten sofort nach Regina einsendet und unter Beilegung von $1.00 Eintragungsgebühr für jeden Delegierten anmeldet. Diese Anmeldung ist zu richten an

John McCarthy, Esq., Secretary, Saskatchewan Educational Association, Dominion Trust Building, Regina, Sask.

Ferner können wir nur empfehlen, daß jeder Schuldistrikt gleichzeitig einen Brief an den Deutsch-Canadischen-Provinzialverband", Adresse: „German Canadian Provinzial Alliance, Box 153, Regina, Sask. richtet und dem Verbande mitteilt, was der Distrikt für Erhaltung des deutschen Unterrichtes in unseren Schulen zu tun gedenkt.

Liebe Landsleute, übersehen Sie nicht die Wichtigkeit dieser Sache. Es ist die allerhöchste Zeit, daß wir uns energisch betätigen. Kein überwiegend von Deutsch-Canadiern besiedelter Schuldistrikt darf zurückstehen und denken: „Es wird auch ohne uns gehen." Alle bis auf den letzten Mann werden bei dieser hochwichtigen Tagung gebraucht. Die Entsendung von ein, zwei oder drei Delegierten nach Regina kostet nicht sehr viel. Jeder Schuldistrikt ist in der Lage, diese Kosten zu bezahlen, ohne daß er deshalb die Schulsteuern zu erhöhen braucht. Es ist dies die wichtigste Angelegenheit für uns und unsere Kinder, die es überhaupt zu entscheiden gibt und jeder Deutsch-Canadier, der es ernst und ehrlich meint, muß alles tun, was in seinen Kräften steht, um dafür zu sorgen, daß sein Schuldistrikt bei der Konvention am 1. und 2. März in der rechten Weise vertreten ist. Zeigen wir uns jetzt schwach und nachlässig, so werden wir und unsere Kinder die traurigen Folgen zu tragen und uns später bittere Vorwürfe zu machen haben. Wir hoffen, daß dieser dringende Aufruf überall in der Provinz freudigen Wiederhall erwecken und unsere Freunde zur Arbeit und zur Tat heraufrufen wird. Schon heute heißen wir alle Teilnehmer an der Konvention in Regina herzlich willkommen und hoffen, daß die Beteiligung seitens unserer Freunde eine so starke und zahlreiche sein wird, daß es uns gelingt, dem engherzigen Antrage eine gründliche Niederlage zu bereiten.

Auf zur Arbeit für unsere Interessen!

Im Uebrigen ist das Programm für die Konvention ein sehr reichhaltiges. Die Eröffnung wird am Mittwoch den 1. März 9 Uhr vormittags stattfinden, wobei eine Ansprache des Präsidenten und der Bericht des Sekretär-Schatzmeisters gehalten, beziehungsweise vorgelegt werden wird. Um 10 Uhr vormittags wird der Bürgermeister Reginas, Dr. W. D. Cowan die Delegierten begrüßen. Darnach wird die Eintragung derselben stattfinden. 1.30 Uhr nachmittags wird Inspektor Kennedy einen Vortrag über „Schulgartenarbeit" halten, worauf eine von W. R. Parlee geleitete Debatte stattfinden wird. Um 2.30 Uhr wird der Bericht des Komitees über die vorgeschlagene Konstitution vorgelegt werden. Darauf werden Resolutionen zur Beratung gelangen. 4.30 Uhr nachmittags wird Inspektor E. J. Anderson einen Vortrag über „das Problem der Landschulen" halten. Die sich daran anschließende Debatte wird von W. L. Ramsay geleitet werden. Am Abend des ersten März wird um 8 Uhr eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der Premierminister Hon. Walter Scott, der Minister für das Erziehungswesen und Hauptmann Graham sprechen werden.

Am Donnerstag den 2. März, 9.30 Uhr vormittags wird Herr A. E. McKay, Estevan, einen Vortrag über „die Beziehungen zwischen Schulvorstehern und Lehrern" halten. Die hierauf stattfindende Debatte wird von Herrn John Evans geleitet werden. Um 10.30 Uhr vormittags wird die Beratung über Resolutionen fortgesetzt werden. 1.30 Uhr nachmittags werden die Schulinspektoren Hewgill, Hutchinson, Cram, Stevenson und Everts kurze Ansprachen halten. Um 2 Uhr wird man zur Wahl der Beamten für das kommende Geschäftsjahr schreiten. Um 2.30 Uhr werden Fräulein Tunis und Herr A. W. Cocks Vorträge über „Fortschritt in der Erziehung" halten. Darauf werden alle etwa noch unerledigt gebliebenen Geschäfte zu Ende geführt werden.

Verhandlungen der Frauenabteilung der Konvention der Getreidebauer-Vereinigung

Saskatoon 15.—18. Febr.

Wie gewöhnlich, nahmen die Mitglieder der Frauenabteilung am ersten Tage der Konvention an den Allgemeinverhandlungen teil und die Beamten ihrer Abteilung hatten Sitze auf der Plattform inne.

Mrs. McNaughton von Pache als Präsidentin der Frauenabteilung wies in ihrer Ansprache an die Konvention darauf hin, daß die Würde des Ackerbauberufes nicht eher zu vollen Anerkennung gelangen würde, bis die Farmerfrauen sich ihrer wichtigen Stellung bewußt würden. Was das Frauenwahlrecht betreffe, so würde dasselbe nicht so große Umwälzungen hervorrufen, wie viele sich vorstellten. Es sei nicht Aufgabe und Absicht der Frauen, alles auf den Kopf zu stellen, sondern im Gegenteil, zur Besserung der Lebensverhältnisse beizutragen und auf manchen Gebieten, wie z. B. in munizipalen und Schulangelegenheiten wirklich hülfreich zu sein.

Die drei folgenden Tage, an denen die Frauenabteilung ihre Sitzungen in den unteren Räumen der Kirche abhielt, brachten eine Anzahl der interessantesten Verhandlungen, Verträge und Diskussionen, auf die wir noch im Besonderen eingehen werden. Die erste Sitzung wurde durch Ansprachen der Bewillkommnung durch Bürgermeister Dr. Young, sowie Herrn Sclanders als Vertreter des städtischen Handelsvorstandes eröffnet. Letzterer wies im Besonderen auf die Notwendigkeit hin, die Farmerfrauen aus dem Zustande der Ueberarbeit, der sich so oft in den hoffnungslosen Ausdrucke ihrer arbeit- und sorgendurchfurchten Gesichter zeige, zu größeren Möglichkeiten der Freude am Leben und seinen Schönheiten zu erheben. Beide Herren gaben ihrer Freude über die so nahe bevorstehende Erteilung des Wahlrechtes an die Frauen der Provinz Ausdruck und betonten, daß vor allem die Farmerfrau, die so eng mit dem Wohle des Landes verwachsen sei, ein Recht haben müsse, mit ihrem Urteil in die Geschicke desselben eingreifen.

Die nächsten Verhandlungen behandelten die Frage der Klubarbeit und die Heranziehung der Jugend zu derselben. Es ergab sich, daß sich in einzelnen Lokalitäten die Jugend vom 5. Lebensjahre an solcher beteiligt, und auch unter geeigneter Aufsicht der Erwachsenen ganz geschäftsmäßig organisiert, zur allgemeinen Pflege der Geselligkeit in ländlichen Bezirken beigetragen und auch einige soziale Arbeit, wie solche für das „Rote Kreuz", geleistet hat.

Es folgte dann der Bericht der Sekretärin der Frauenabteilung, der die verschiedenen Zweige der Tätigkeit derselben während des letzten Jahres darlegte. Neben sozialer Arbeit hatten die Frauen in den verschiedenen Gemeinden verschiedenartig darauf hingearbeitet, geselligen Verkehr untereinander zu pflegen, das äußere Ansehen von Schulen und ihrer Umgebungen, sowie der Friedhöfe zu verschönern, kleine landwirtschaftliche Ausstellungen mit Preisverteilungen zu veranstalten, Bibliotheken zu errichten, literarische Abende und andere gesellige und bildende Zusammenkünfte zu veranstalten, kurz alles in Bewegung zu setzen, die Einförmigkeit des Landlebens zu durchbrechen und dem Zuge vom Lande weg Einhalt zu gebieten.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Bruno, Sask., 14. Febr. 1916. Die letzte monatliche Versammlung der Ortsgruppe Bruno fand am 13. Februar statt. Auf den Antrag des Schriftführers, unterstützt von M. Hermann, man sollte 100 Stück Statutenbücher drucken lassen und sie an die Mitglieder verteilen, wurde dieser zugestimmt und der Antrag angenommen. Ferner wurde beschlossen, wieder einen Waggon Holz und Kohlen zu bestellen. Da wir schon einmal Holz und Kohlen hatten und jeder mit der Sorte zufrieden war, wurde dieselbe Sorte wieder bestellt. Auch wurden einige hundert Pfund Fisch bestellt. Auch will der Verein in nächster Zeit zwei Waggons Bauholz bestellen. Sollten welche unserer Mitglieder Bauholz brauchen, so können sie es dem Schriftführer persönlich oder schriftlich zu wissen geben.

Sichere Genesung für Kranke durch das wunderwirkende
Exanthematische Heilmittel
(durch Patentschutzamt gesichert)
Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von
JOHN LINDEN
Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten reinen Exanthematischen Heilmittel.
Office und Res.: 3808 Prospect Ave. S. E. letzter Drummer 396 Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Angreifungen.

Zu verkaufen ein Haus
mit zwei Plätzen, 1 Stall, Mobilar, zwei Pferde, ein Pony, eine Kuh, zwei Oefen, vier Betten, zwei Tische, neun Sessel, eine Nähmaschine und noch anderer Hausrat. Alles sehr billig zu verkaufen. Näheres von **Val. Jochim,** 2111 Reynold Str., Regina, Sask.

Heizung und Wasserröhren
repariert, oder Preisanschlag gegeben für neue Arbeit. Wir garantieren unsere Arbeit. Unsere Preise sind mäßig. Wir sind Deutsch. Besuchen Sie uns oder telephonieren Sie uns.
The Empire Plumbing & Heating Co.
E. P. Kneswatter, Mgr.
1134 Victoria Ave. Phone 3533
Regina, Sask.

Leute gesucht!
Ich gebrauche eine Anzahl verheirateter und lediger Leute, um während dieses Frühjahrs auf meinen Farmen zu arbeiten. Welche können sofort zu arbeiten anfangen. Für die besten werde ich ständige Arbeit haben. — Anzufragen sofort bei
J. K. McINNIS
The Standard Bldg.
1731 Rose Str. **Regina, Sask**

Heiratsgesuch. Junger katholischer Schweizer, Farmer, wünscht mit einem katholischen Mädchen zwecks baldiger Heirat in Briefwechsel zu treten. Schweizerin oder Deutsche vorgezogen. Offerte mit Angabe der Verhältnisse und Photographie, erbeten unter A. E. an die Expedition des „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask. Offerten, die nicht angenommen werden, zurückgesandt. Diskretion Ehrensache.

Schuhreparaturgeschäft wieder eröffnet
Hiermit zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich meinen Schuhreparaturladen, 1516—11. Ave. wieder übernommen habe und alle Reparaturen prompt und billigst ausführe.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
H. Huget,
1516—11. Ave., Regina.